

in Deinem Bechen nicht ganz vergessen, daß ich ein Invalide bin. Nimm soviele Becher des Weines, als Du willst, aber verschone uns mit Deinen Gefängen. Sieh, der ehrwürdige Priester zählt ohne Zweifel die Perlen seines Rosenkranzes, denn sein Kinn neigt sich bis auf die Brust herunter und er nickt tief; seine Andacht muß sehr inbrünstig sein. Die Nacht schreitet fort, und Harry, unser Küsten-Triton, ist gleichfalls stumm und schläfrig. Noch einen Becher im Kreise, und wir wollen uns dann zum Schlummer niederlegen. Laßt uns trinken, mit einem frommen Gebet in unsrem Innern, denn wahrlich heute ist ein glücklicher Tag gewesen für den alten gramgebeugten Ritter."



Fünftes Kapitel.



Unser Held wird in seiner Bethörung schlimmer und schlimmer — begeht seltsame Ungereimtheiten und schläft damit, daß er zu früh eine Liebeserklärung macht — wird demgemäß belohnt.

Henry Morgan hatte seinen Becher wie die übrigen geleert, aber sein ungesprochenes Gebet führte ihn, wie wir fürchten, nicht himmelwärts. Die Gesellschaft erhob sich, um sich zu entfernen. Pater Goncalvo hatte seinen lateinischen Segen gemurmelt und Lynia bereits ihren Vater zur guten Nacht geküßt, als Don Monzo in die Mitte des altgotischen, halb-möblierten Gemaches trat und in spanischer Sprache alle Anwesenden um eine kurze Aufmerksamkeit bat.

Henry bewachte seine Bewegungen wie ein Tiger, der auf seine Beute loszuspringen bereit ist, hielt sich aber fern von den übrigen.

Mit der tiefen Betonung einer unterdrückten Erregung begann der Spanier folgendermaßen:

„Es thut mir wahrhaft leid, daß ich bis auf diesen Abend nie Gelegenheit fand, meinem jungen und braven Ketter meine tiefe Dankbarkeit für den wichtigsten Dienst zu bezeugen, den ein menschliches Wesen dem andern erweisen kann. Ferne